



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Deutschen und die Nachbarstämme**

**Zeuss, Johann Kaspar**

**München, 1837**

Einleitung. Ueberblick des Schauplatzes.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

## Einleitung.

### Ueberblick des Schauplatzes.

Europa erhebt sich, wenn auch an Asien angelehnt, durch eigenen, von dem Gebirgssystem der östlichen Feste unabhängigen Bau aus dem Meere, in der Mitte durch enger zusammenschließende Felsengebäude erhöht, am Rande durch abgesonderte, von der Mitte wieder unabhängige, wie einzelne Burgen gegen die Fluthen des Oceans vorgelagerte Gebirgsmassen geschützt. Diese selbstständigen Vorlagerungen sind: 1. das System des skandinavischen Gebirgs, das zu äußerst dem Eismeer vorgebaut, seine Ablagerung gegen Ost und Süd ausdehnt; 2. in das Mittelmeer vorragend, das System der thrakisch-illyrisch-hellenischen Gebirge, die aus einem Punkte nach drei Richtungen auslaufend, auch ihre Gewässer in drei Seiten hinabsenden; 3. das System der iberischen Gebirge, die fast senkrecht gegen einander gestellt, in zwei Richtungen, gegen Südwest und Südost, absinken; 4. der apenninische Rücken (Italien); 5. die brittischen Inseln. Stiege das Meer einige hundert Fufs, so würden, wie diese, die übrigen Vorlagerungen von der Mitte getrennt sein, oder als Halbinseln mit schmalem Rücken mit ihr zusammenhängen. Das flache den Mittelstock an Asien knüpfende, in seinem gröfseren Umfange zu diesem sich neigende Ostland hat nur in Nordost eine Scheidewand im Ural, zwischen dessen Südende und dem kaspischen Meere die Oeffnung gelassen ist, durch welche sich die östlichen Steppen nach Westen fortsetzen, seit den ältesten Zeiten den weidenden Völkern Nordasiens der Weg nach dem Abendlande (Nomadenstrafse).

**Mittleuropa.** Die europäische Mittelfeste, die Ripen, Ripäen \*) nach alter Gesamtbennennung, wird vom System der Alpen und Arkynien gebildet. Der Gesamtname Ripäen ist wahrscheinlich von Osten durch die pontischen Griechen aus dem Munde der Skythen, die Namen Alpen und Arkynien sind von Westen vom Stamme der Kelten gekommen. Alpen \*\*) nannte der Kelte die am Südrande der Feste hoch aufgethürmten Bergmassen: nam *Gallorum lingua alpes montes alti vocantur*. Isidor. Hisp. Origg. 14, 8; *Alba, Albainn* heisst noch den Galen ihr steiles Gebirgsland. Arkynien \*\*\*) nannte er die den südlichen Gebirgsstock auf

\*) *Ῥιπᾶς* (τῆς *Ῥιπῆς*) ὄρος Alcmān beim Schol. zu Sophocl. Oed. Col. v. 1248, αἱ *Ῥιπαί*; Aristot. Sophocl., sonst τὰ ὄρη *Ῥίπαια, Ῥιπαία*, montes *Riphaei* bei den Römern. In ihnen weist die Isterquellen Aeschylus beim Schol. zu Apollon. Argonaut. 4, 284: τὸν Ἴστρον φησὶν ἐκ τῶν Ὑπερβορέων καταφύεσθαι καὶ τῶν Ῥιπαίων ὄρων· οὕτω δὲ εἶπεν ἀκολουθῶν *Δίσχυλῳ* ἐν λυομένῳ Προμηθεὶ λέγοντι τοῦτο. Ripäen heissen die Alpen: Πρώταρχος δὲ τὰς Ἄλπεις Ῥίπαια ὄρη οὕτω προσηγορεῦσθαι καὶ τοὺς ὑπὸ τὰ Ἄλπεια ὄρη καιοικοῦντας πάντας Ὑπερβορέους ὀνομάζεσθαι. Steph. Byz. s. v. Ὑπερβόρειοι; τὰ δὲ παλαιὰ μὲν Ῥιπαία καλούμενα ὄρη, εἰθ' ὕστερον Ὀλβία προσηγορευθέντα, νῦν δὲ Ἄλπια. Athenaeus 3, 5; auch die Arkynien: οἱ μὲν (τῶν *Γαλατῶν*) ἐπὶ τὸν βόρειον Ὀκεανὸν ὑπερβαλόντες τὰ Ῥιπαία ὄρη οὐκ εἶναι καὶ τὰ ἔσχατα τῆς Εὐρώπης κατασχέειν. Strab. turch. Camill. c. 15. Dagegen werden nach den Arkynien erwähnt von Aristoteles (Meteorol. 1, 15) ἢ αὐτὴν δὲ τὴν ἄρκιον ὑπὲρ τῆς ἐσχάτης Σκυθίας αἱ καλούμεναι Ῥιπαί, ohne Zweifel den uralischen Zug bezeichnend. Der Name, den die beiden Hauptgebirgszüge in den Umgebungen der pontischen Skythen tragen, scheint ursprünglich allgemeine Gebirgsbezeichnung und aus der Sprache eben dieser Skythen zu sein. Dasselbe Wort ist vielleicht das slav. *Rip*, mons *Rip*, *Rzip* bei Cosm. Prag. (ed. Dobr. 1, p. 7), böhm. wrch *Rzip* (St. Georgenberg an der Mündung der Moldau).

\*\*) *Alpes, Ἄλπεις*, τὰ Ἄλπεια ὄρη. Seltner Schreibungen: mit wechselndem Labial, Ἄλβια Steph. Byz., wie der Name der (rauben) *Alb*, *Alba* bei Vopisc., bei Ptol. Ἄλπια heisst; mit wechselndem Vokal, wie in *Ἀρκύνια* und *Ὀρκύνια*, Ὀλβία, Ὀλπία Athen. Favorin.; Σάλπια Lycophr. Auch die Gebirge der keltisch-illyrischen Japyden auf der illyrischen Küste hiessen Ἄλβια nach Strabo 7, p. 314 und 4, 202: τὰ γὰρ Ἄλπια καλεῖσθαι πρότερον Ἄλβια καθάπερ καὶ Ἀλπιόνια· καὶ γὰρ νῦν ἐστὶ τὸ ἐν Ἰάπυσι ὄρος ὑψηλὸν συνάπτον πῶς τῇ Ἀρκῆ (*Ὀρκα* id. 4, 207. 7, 314) καὶ τὰς Ἄλπεσιν Ἄλβιον λέγεσθαι.

\*\*\*) Τὰ Ἀρκύνια ὄρη zuerst Aristot., ὁ Ὀρκύνιος δρυμός Ptol. und Eratosth. bei Caesar, den Römern durchgehends

seiner Aufsenseite umkränzenden Höhen (das Wort erhält sich noch im kymr. *erchynu*, erheben, *erchyniad*, Erhöhung), und zwar den ganzen Waldzug von seinem südwestlichen Anfange bei den Kelten bis zum südöstlichen Ende bei den Skythen. Bei Apollonius (4, 627—648) schiffen die Argonauten auf dem Eridanus hinauf in den Rhodanus, der mit jenem und dem äußerem Eridanus (Rhein) in Verbindung gedacht ist, an die Herkynien. \*) Caesar hat von ihrer äußersten Richtung in Ost erfahren: *Hercynia silva*, (quam Eratostheni et quibusdam Graecis fama notam esse video, quam illi *Orcyniam* appellant,) . . . pertinet ad fines Dacorum et Anartium: hinc se flectit *sinistrorsus*, *diversis a flumine* (Danubio) *regionibus*, multarumque gentium fines propter magnitudinem attingit: neque quisquam est hujus Germaniae, qui se aut adisse ad initium ejus silvae dicat, quum dierum iter LX processerit, aut quo ex loco oriatur, acceperit. Bell. Gall. 6, 24. 25. Die nördlichen Geten über der Donaumündung kennt Strabo (7, p. 295 ed. Casaub.) als Anwohner des herkynischen Waldes. Die Benennung wich weiter in die Mitte zurück, je mehr die einzelnen Glieder der Waldkette bekannt wurden. Von diesen sind die beiden äußersten in isolierterem Bau die ausgedehntesten: im Westen die Berggruppe der Cevennen (*Cevenna mons Caes.*, *Gebennae*, *Gebennici montes* Mel. Lucan., τὸ Κέμμενον ὄρος, τὰ Κέμμενα ὄρη Str. Ptol.), welche nach ihrem steilen Rande in Südost am Rhodanus in einigen nahe liegenden Zügen (Forez-, Auvergnergebirge) gegliedert, auswärts in sanft absinkendem Boden, dem Stammlande der Kelten, zum Meere abfällt; im Osten die Karpaten (ὁ Καρπάτης ὄρος Ptol.), die äußerste Erhebung gegen die aus Asien herreichenden Steppen, welche innerhalb ihres weit ausgedehnten Bogens noch einst von wei-

*Hercynia sylvae*, *Hercynius saltus*, und davon den späteren Griechen *Ἐρχύνιος δρυμός*, *Ἐρχύνιοι δρυμοί*. Das anlautende h der letzten Schreibung ist nicht wurzelhaft und zu beurtheilen, wie in Herminones, Hermunduri, Hibernia. Häufiger ist der Wechsel des kurzen a in o in keltischen Eigennamen, seltener in e, wie noch in Petovio, Petavio aus Παταούϊον Ptol.

\*) Darum ist das Waldgebirge sogar nach Italien versetzt im Etymol. Magn. 375: *Ἐρχύνιος δρυμός ὁ τῆς Ἰταλίας ἐνδοτάτω, ὡς φησὶν Ἀπολλώνιος ἐν δ' Ἀργοναυτικῶν*. Im Abendlande nennt es Parthenius (ebendas.), καὶ Παρθένιος, Ἄλλ' ὅτι ἐγ' ἐσπερίης Ἐρχυνίδος ὠρεῖο γαίης.

denden Völkern besuchtes Steppenland umfaßt. Mit *Καρπάτης ὄρος* bezeichnet Ptolemaeus zunächst die Höhen um die Quellen der Theis; andere Zweige desselben Waldzuges, die seine Karte unrichtig von einander trennt, sind nach anwohnenden Völkern benannt, τὰ Πεννίνα ὄρη, *Alpes Bastarnicae* in der Tabula Peut., in Südost, τὰ Σαρματικὰ ὄρη, zwischen der Donau und Theis. *Λούνα ὄρη* ist der letzte, bis an die Donau (bei Pressburg) ziehende Waldrücken des Harpats in Nordwest.

Die Absenkung des arkynisch - alpinischen Gebirgssystems ist durch seine beiden Hauptketten eine doppelte, eine äußere von der Außenseite der Arkynien gegen das äußere Meer, von der schon Aristoteles spricht: τῶν δ' ἄλλων ποταμῶν οἱ πλείστοι (ὄρουσι) πρὸς ἄρκτον ἐκ τῶν ὄρων τῶν Ἀρκυνίων ταῦτα δὲ καὶ ὕψει καὶ πλήθει μέγιστα περὶ τὸν τόπον τοῦτον ἔστιν. Meteorol. 1, 15. Die zwischen den beiden Bergreihen entquellenden Gewässer sind gezwungen, auch zwischen ihnen den Weg ins innere Meer zu nehmen, auf der einen Seite durch die Donau, auf der andern durch die Rhone. Nur der Rhein hat zwischen diesen innern Kanälen einen Weg nach Außen gefunden und alle vom äußeren Meere bis zu seiner Quelle am Gipfel des Adula ihm entgegenstehenden Schranken durchbrochen.

*Deutschland.* Enger schließen sich der südlichen Hauptfeste die Mittelglieder der Waldkette an, welche in mehrfachen Reihen erhoben durch ihr Zusammengreifen unter sich und mit dem südlichen Randgebirge samt ihrer nördlichen Ablagerung den Bau des Striches bilden, den wir jetzt Deutschland nennen. Da der Granit als Grundlage der Formationen der Erdrinde erkannt ist, so kann als Basis dieses Bodens eine nach Norden abhängige Granitfläche gedacht werden, welche an ihrem Südrande als steile Mauer, in ihrer mittleren Ausdehnung in einzelnen Streifen sich emporhebt, und mit den dazwischen eingelagerten oder angelehnten übrigen Gesteinbildungen zum mannigfaltig durchbrochenen, abwechselnden Berg-, Hügel- und Thalland *Oberdeutschlands* gestaltet, an das sich die sandige, sanft zum Meere geneigte, in ihrer östlichen Erweiterung in das Ostland übergehende Fläche *Niederdeutschlands* anlegt. Der südliche Hauptgebirgsstock, aus einer inneren Granitmauer und zu beiden Seiten angelagerten Kalkmassen zusammengesetzt, streicht nach

der Abbeugung von der Nordrichtung zwischen dem Mittelmeere und dem Lemanseer fast gerade gegen Osten ununterbrochen als zusammenhängendes Ganzes; doch sind von einzelnen Strichen mit besonderen Namen schon seit dem Alterthume die bekanntesten: 1. Ueber den Meer-, den cottiſchen und grajiſchen Alpen (Alpes *maritimae*, *cottiae*, *grajae*), nach der Beugung, die penniniſchen Alpen, Alpes *Penninae*, *Peninae*, jugum *Peninum*,\*) nach falſcher Ableitung, die ſchon Livius abweist, *Poeninae*, Ἰαλπειὸς Πόιναι Ptol. Auf ihrer Oſtſeite gibt der Adula, Ἀδοῦλας ὄρος Str. Ptol. (St. Gotthard), dem Rhein und Rhodanus den Urfprung. 2. Die raetiſchen Alpen (Alpes *raeticae*) in der Ausdehnung der raetiſchen; 3. die noriſchen Alpen (A. *noricae*) in der Ausdehnung der noriſchen Bergvölker. Von den noriſchen Alpen trennt ſich die Alkanlagerung unter dem Namen Alpes *Juliae* und *Julera*, ἡ Ὀζορα Str. Ptol., nach Süden; den Hauptzug ſchließt an der Donau τὸ Κέτιον ὄρος Ptol., in den Urkunden der mittleren Zeit mons *Comagenus*,\*\*) der Wienerwald.

Der Name Hercynia blieb als Geſamtbezeichnung der germaniſchen Waldhöhen, zog ſich aber auch daſelbſt in engeren Raum. Die Hercynia vom *Oberrhein* und von der *Südſeite*: oritur ab Helvetiorum et Nemiſum et Rauracorum finibus, rectaque fluminis Danubii regione pertinet ad fines Dacorum. Caes. B. Gall. 6, 25; vom *Mittlerhein*: Chatti initium ſedis ab Hercynio saltu inchoat. . . Chattos ſuos saltus Hercynius proſequitur ſimulque deponit. Tac. Germ. 50; vom *Niederrhein*: accola Sylvae Bructerus Hercyniae. Claudian. de IV. Cons. Hon. 450 von der *Nordſeite*: κατανατικὸν τῶν Ἑρκυνίων ὀνομαζομένων δρυμῶν, οὓς μεγίστους ὑπάρχειν παρειλήφαμεν ἐν κατὰ τὴν Εὐρώπην, νῆσοι πολλὰί

\*) Breton. kymr. *penn*, *pen* = gal. *cean*, Haupt, Spitze, wovon der auf der Höhe verehrte Berggott Deus *Peninus* Liv. 21, 58. Inſchrift bei Murat. 85: Deo *Pennino*. In summo *Pennino*, *Penino* die beiden röm. Inerarien. Alpes *Peninae*, iter *Peninum* Tac.

\*\*) Mon. Boica 4 48. 12, 536: *montes Comageni* (a. 1188); 28. 2, p. 87. 88. 202 (a. 905), von dem nahen *Comageni* (das jetzige Tulln, das erſt ſäter nach dem Flusse benannt iſt?): juxta *Comagenos civitatem a monte Cumeoberg*. Annal. Einh. ad a. 791, Pertz 1, 177; imperator prope flumen Tullinam *Monte-Comiano colloquium habuit*. An. Fuld. ad a. 884, Pertz 1, 401. Vom Berge heiſt auch der Ort *Kaumberg* auf der andern Seite.

κατὰ τὸν Ὠκεανὸν ὑπάρχουσιν, ὧν ἐστὶ μέγιστη ἡ Βρετανική. Diodor. 5, 21; τὰ πρὸς νότον [1. ἄρκτον] κενύοντα μέρη παρὰ τε τὸν Ὠκεανὸν καὶ τὸ Ἐρκύνιον ὄρος. id. 5, 32; in eadem septemtrionali plaga Hercyniae silvae roborum vastitas intacta aevis et congenita mundo, prope immortali sorte miracula excedit. Plin. 16, 2. Von der Ostseite: inter Danubium et Hercynium saltum usque ad Pannonica hiberna Carnunti, Germanorumque ibi confinium . . Jazyges . . tenent. Plin. 4, 12. Insbesondere hieß Hercynia der Böhmen umfassende Waldkranz: Maroboduus *incinctos Hercyniae sylvae campos* incolebat. Vellej. 2, 108. Strabo gibt an (7, p. 292), man reise aus Keltika über den (Boden-) See, dann über den Ister, dann über offene Höhen an den herkynischen Wald, von dem er sagt: ὁ δὲ Ἐρκύνιος δρυμὸς . . κύκλον περιλαμβάνων μέγαν· ἐν μέσῳ δὲ ἴδρυνται χώρα καλῶς οἰκεῖσθαι δυναμένη. Auch dem Berichtsteller des Ptolemaeus ist Ὀρκύνιος δρυμὸς, zwischen den Sudeta und sarmatischen Gebirgen,\*) ohne Zweifel in diesem Sinne genannt worden, wenn auch von dem Geographen neben der Gabreta besonders aufgeführt (wonach es scheinen möchte, es seien von ihm in specieller Bedeutung damit nur die mährischen Waldhöhen bezeichnet); wie auch Strabo noch neben seiner deutlichen Erklärung meldet (ebendas.): ἔστι δὲ καὶ ἄλλη ὕλη μεγάλη Γαβρητα· ἔπειτα δὲ τὰ τῶν Σουήθων, ἔπειτα δὲ ὁ Ἐρκύνιος δρυμὸς. Die nächsten an das Hauptgebirge sich anlegenden Glieder dieser Mittelhöhen sind von der Ostseite der böhmische Wald, *Nordwald* einst bei den Baiern, *Γάβρητα* (al. *Γαβροῖτα*) Ptol. *Γαβρητα* (al. *Γαύβρητα*) Str., vorher bei den Kelten,\*\* der,

\*) Σουήθια ὄρη, . . ὑφ' ἃ ἔσιν ἡ Γάβρητα λέγεται ὧν (nicht ἦς, wie ohne Zweifel verdorben nur Cod. Fonteland.) μεταξὺ καὶ τῶν Σαρματικῶν ἔσιν ὁ Ὀρκύνιος δρυμὸς. Der Ὀρκύνιος δρυμὸς schließt die Γάβρητα als einzelnen Theil in sich.

\*\*\*) Auch saltus *Hircanus* (vom alten Hercynius) in den Annal. Einh. et Lauriss. Pertz 1, 491. 492; nems *Hircanum* in Meginfredi Vita S. Emm. ap. Canis. ed. Basn. 21, 95. Der alte keltische Name Gabreta, mit der Ableitung et aus gabr-, das in Gabromagus, zusammengestellt mit Vergoretus (*summus magistratus Aeduorum*, Caes. B. Gall. 4, 16) das sich dadurch als Compositum aus der Verstärkungspartikel *er* (Venant. Fortunat. 1, 9; kymr. *gwer*) und *gabretus* = *gabrets* erweist, bedeutete etwa Hochwald? Die Benennungen Gbreta und Nordwald (*Nordwald* M. B. 28, 1, 45. a. 855, später öfter erwähnt) reichen

obschon seine Gipfel sich auf dem Nordufer der Donau erheben, an seinem Südostende seine Granitlager über den Strom bis an die Kalkalpen vorschiebt, an seinem Nordwestende sich mit dem äußeren Walde vereinigt; von der Westseite die jura-albische Kalklinie, die mit ihrer den Alpen sich anneigenden Südwestspitze an der Rhone beginnt, unter dem Namen Jura, *Jura mons Caes.*, *Ἰουρασός* Ptol., nach Nordost bis zum Rhein und zur Aarmündung läuft, jenseits des Rheins und der Donau unter dem Namen Alb, *τὰ Ἄλπια ὄρη* Ptol., *Alba* Vopisc. Prob. 15, \*) sich von Neuem erhebt und ihre Formation in derselben Richtung durch den fränkischen Landrücken (fränk. Jura) gegen den äußeren Wald und das äußere Ende der Gabreta fortsetzt. Das von den Alpen, der Gabreta und der jura-albischen Linie umschlossene Land ist das Hochland der mitteleuropäischen Feste (man könnte es den deutschen Hochgau nennen), am meisten vom Hochgebirge abschüssig, von dem die Flüsse in reißendem Laufe abströmen, sanft geneigt von den äußeren Linien, aus denen die Gewässer ruhig dem ableitenden Strome zufließen. Die Ablagerungen dieser Hochfläche umschließen wieder in einem weiten Bogen zwischen den äußersten arkynischen Gliedern, von den Karpaten bis zu den Cevennen, folgende Höhengruppen: 1. das Riesengebirge, *τὸ Ἀσκιβούργιον ὄρος* Ptol., \*\*) *τὰ*

gleichweit in Südost. Ptol. zeichnet auf seine Karte einen Zufluß der Donau aus der Gabreta, der der Kamp sein muß; in derselben Gegend nennt eine Urkunde von 1139 (Hansiz. Germ. sacr. 1, 506) *praedium Zwetl dictum in Nortica sylva*. Die Baiern benannten den Wald nach seiner Lage, wie Nordgowe, Nordfilisa (oberpfälz. Vils), eben so die östlichen Franken den Wald an ihrer Nordseite (Frankenwald): *nemus secus Kranach, quod vulgariter dicitur Nortwalt.* (a. 1194), M. B. 13, 193; in ihm Nordhalben. Den Thüringern wäre der Harz Nordwald, an ihm Nordhausen.

\*) Eben so auch später *Albegowe* und *Alpegowe*. S. den Namen *Alpes*.

\*\*) Wäre in der jetzigen Sprache *Eschburger Gebirge*, wahrscheinlich von einem benachbarten Orte dieses Namens, wie *salus Teutoburgiensis*. Ein *Asciburgium* am Niederrhein nennen Tac. (Germ. 5), Ptol., Tab. Peut.; das ptol. *Τουλισούργιον* scheint aus *Τεπιβούργιον* entstellt. Seit grauem Alterthume spielt also die Esche ihre Rolle in deutschen Namen. Hieher gehören noch aus Ptol. *Ἀσκαλίγγιον* (*Ascilinga*, M. B. 6, 44), *Ἀσκανκαλίς*; später werden genannt *Askituna*, *Ascabrunno*, *Ascfeld*, *Ascloha*, *Asche-*

Οὐρανδαλικὰ ὄρη Dio Cass. nach ihren alten Anwohnern, *krkonoské hory*, *Kerkonosze* bei den Böhmen, von den Karpaten gegen Nordwest gewendet. Von ihm aus läuft ein flacher Waldzug, der mährische, zum Südostende der Gabreta, und trennt die Gewässer der Donau und der Elbe. Neben seinem Nordwestende bilden das lausitzer Gebirge und das böhmische Mittelgebirge noch kleinere abgesonderte Gruppen. 2. Das Erzgebirge, der Franken-, Thüringerwald, von Ptol. unter der Benennung τὰ Σούδητα (al. Σούδινα) ὄρη zusammengefasst, nach seiner ausdrücklichen Angabe das Gebirge zwischen der Gabreta, den Waristen und den Teuriochaimen (Hermunduren, Thüringern). Im Fichtelgebirge liegt der Vereinigungspunkt der unteren Begrenzungslinien des südlichen hohen Dreiecks und der äusseren Waldkette.\*) 3. Zum Rheine

bach, Aschaha, Ascafa (Flussname) u. a. Sie (ask früher masc.) ist der heilige Baum der Deutschen; in der nordischen Mythologie ist der heilige Weltbaum eine Esche, *askr* Yggdrasill, und heisst *Askr* der erste Mensch.

\*) Der ptol. Gesamtname Σούδητα stammt wohl, wie Γάβρητα, von den nahe wohnenden Kelten; zu seiner Erklärung bietet sich keine Hülfe. Für den Namen des Fichtelgebirgs, Fichtelbergs, der, wie es scheint, urkundlich nicht vorkommt, lassen sich als ältere Formen Fichtenbere, Fihtonobere (Grimm. 2, 540. 1011) vermuthen. Das Erzgebirge ist mit der alten deutschen Benennung *Fergunna* (Waldgebirge) bezeichnet im Chron. Moissiac. ad a. 805, Pertz 1, 508 (wo das Wort falsch für einen Ortsnamen genommen wird); die Höhen um den oberen Lauf der Saale (Franken-, Thüringerwald) hießen *Loiba* oder nach ihren slawischen Bewohnern *Slawenwald*, *saltus Slavorum*, qui ob densitatem nemoris umbrosam juxta linguam eorum *Lovia* dicitur. Monach. Brunwillerens. ap. Leibn. 1, 520, westlich bis an die Werra: quoddam monasterium situm est in confinio *Loibae* silvae Reginherisbrunno nuncupatum (Reinhardtsbrunn über Gotha). Dipl. von 1086 in Chartular. Reinhartsborn. ap. Schann. Vindem. 1, 106; apud sylvam *Loibin* in villa Sule. Contin. Lamb. Schafnab. ad a. 1258. Der Name scheint von den Slawen zu stammen. Schwierig ist die Bestimmung der Σημανά (nach Erasm. Mir., Σημανούς Codd. Coisl. Vindob. Pariss.) ὄρη des Ptol., die nur einmal genannt ist in der unbestimmten Andeutung: ὑφ' ἧ (τοῦ Μηλιβόκου πέριτα) ἐστὶν ἡ Σημανά ὄρη. Ptol. nimmt sonst in seine Karte nicht flache Waldstriche, sondern wie Γάβρητα ὄρη, Λούνα ὄρη, bedeutendere Bergwälder auf. Wäre also in der Σημανά das westliche Ende der Sudeta, der jetzige Thüringerwald bezeichnet, oder vielleicht doch seinem Referenten mit diesem Namen der Semnonenwald, das Heiligtum der Swebenvölker, (für Σημανά, wie *Δηούονα* = *Divona*?

setzen den äußeren Waldkranz fort angenehme, mit Laubwald bewachsene Berggruppen: die Gleichberge;\*) in nordwärts geöffnetem Bogen, die Rhöne mit dem Vogelsberg, einst unter dem Gesamtnamen *Buchonia*,\*\*) ahd. *Buohunna*, *Puohunna*, d. i. Buchenwald, bekannt, dann die Höhe, mons *Tannus* Mel. Tac., deren Fortsetzung jenseits des Rheins der Hunsrück mit dem Idar- und Hochwald.\*\*\*) 4. Nach seinen Vorbergen, dem Donnersberg und dem Hardtgebirge, †) wendet sich südwärts gegen den Jura und beugt sich dann südwestlich gegen die nördlichen Zweige der Cevennen der Rücken der Vogesen, mons *Vosegus* Caes., *Vogesus* Lucan., *Vosagus* Tab. Peut., ὁ Βώσσειος [*Bώσσειος*?] Julian. ††) Ein von ihm gegen Norden sich absenkender hoher Waldstrich, der Argonnerwald, †††) bildet den Grenzdamm zwischen den Gewässern des Seine- und des Rheingebietes und umfaßt mit der Arduenna

oder *Sêmana* vom goth. *sêma*, semen: tanquam inde *initia* gentis. Tac.?) als berühmter Wald genannt worden?

\*) Zuerst urkundlich in Schannat Traditt. Fuld. n. 505 (a. 867): montes, qui a quibusdam *Similes*, a quibusdam vero *Steinberg et Bernberg* vocantur.

\*\*) *Buchonia* zuerst sicher bei Fredegar c. 87. *Buconia* bei Gregor. Tur. 2, 40 kann eine andere dem Rhein nahe Laubwaldung bezeichnen; vielleicht war in früherer Zeit der Name bis an den Rhein verbreitet. Zu vergleichen sind die *Buccinobantes*, Mainz gegenüber, bei Ammian. Die Rhöne, ahd. *Ronaha*; der Vogelsberg, ahd. *Fugalesberc*, beide Formen von Schannat gegeben in *Buchonia* vet. An diesem gleichnamig *Fugalespurc*, Schann. 546 (a. 906), in jener *Ronaha*, Schann. 608 (1050).

\*\*\*) *Hundesruche*, Gudenus 1, n. 141 (a. 1074). Ein Ortsname Hunsrück, M. B. 28. 2, 170, Benennung wie Pokkesrück, Pochesrück, Geizrück, ibid. p. 171. 155. Der Idar, *sylva Jeder* Dipl. Dagob., Chronic. Gottwic. 2, 556, gleichnamig mit dem Fl. *Hiedraha* (Iderbach) Dipl. d. a. 895 bei Honth. Hist. dipl. Trevir. 1, 252, heißt auch Saonwald: *Zusch* in nemore situm, quod *Saonus* nominatur a Spanheimensibus, Trevirensibus autem et Mosellanis *Hydorus*. Trithem. Chron. Hirsaug., Opp. 2, 610.

†) Hardt = *Hart*, Harz, häufig vorkommender Waldname. Der Donnersberg, *Thonerberg*, Schannat Hist. episc. Wormat. n. 9 (a. 869), vom Gott Thunar. Vgl. Grimms Mythol. p. 115.

††) Davon *Wasgau*, les *Vosges*. Versetzt sind die Formen *Vogasus*, *Vogesus*, die *Vogesen*.

†††) *Silva Argoenna*, saltus *Arguenna*. Adsonis (c. 980) transl. et mirac. S. Basoli ap. Mabill. Acta Bened. Saec. 4. 2, 140. Richardi (sacc. 11.) Vita S. Rodingi, ibid. p. 555.

und den Vogesen das Thalland der oberen Maas und das hügelige Moselland. Zwei Landschaften sind von den inneren und äußeren Höhen rings umschlossen, von denen die östliche die Quellflüsse der Elbe bewässern, die westliche der Rhein durchströmt; jene (man könnte sie den Obergau der Elbe nennen) fällt rings von den einschließenden Höhen in die Mitte ab, ein welliges, mit unabsehbaren Hügeln bedecktes Land, diese (das Oberland des Rheins) senkt sich in einzelnen Abstufungen von Ost gegen West zum Rheinthale, von denen die erste durch einen von der inneren Kalklinie zum Aufsenwalde laufenden Sandrücken, im Süden einst die Firgun genannt, \*) Steigerwald und Hasberg \*\*) in seiner nördlichen Fortsetzung, begrenzt ist, die zweite durch eine von den vulkanischen Bildungen der Buohunna bis zum Kalk des Jura ziehende Granit- und Sandsteinlinie, die im Norden als Spessart, Odenwald weniger mächtig, sich in bedeutender Masse am Süde, im Schwarzwald, einst *Abnoba*, *sylva Marciana*, erhebt. \*\*\*) In sanftem

\*) Zwischen Ellwangen und Ansbach. Dipl. Caroli M. d. a. 786 ap. Strebel Franc. illustr. p. 137: infra Vualdo, qui vocatur *Virgunnia*. Sonst auch *Virgundia*, *Virgunda*, *Vergunt*, später entstellt *Virngrund*. Es ist das goth. fairguni (Gebirgsstrich), ahd. fergunna im Chron. Moiss., wovon die Erdgöttin auch altn. Fiörgyn heißt. S. Grimm 2, 175. 453.

\*\*) *Silva quae vocatur Stegerwald. . . nemus quod dicitur Steigerwald.* M. B. 29. 1, 502. 503 (a. 1151). *Forestum quod Haseberg appellatur.* ibid. p. 407 (a. 1172). Die Umgebungen der Hasberge hießen einst *Hasageve*, Hasgau, abwärts bis *Hasfurt*.

\*\*\*) Spessart ist Spechtshart, *Spehteshart*, Schann. n. 550 (a. 910), Dithm. Merseb. ed. Wagn. p. 150, *Spehteshart* Regino ad a. 903, Pertz 1, 610. *Odanwald*, Eginh. Transl. SS. Petri et Marcell., Boll. Jun. 1, 182; *sylvae Otenwald*, Schann. Hist. ep. Wormat. n. 1 (a. 798), *Otenwald*, *Odenwald*, ibid. n. 7. 25. 46; *Odtonwald*, Annal. antiqui Fuldens. ap. Pertz 1, 95; *Odonewald*, *Odenewald*, *Ottene-wald*, *Odenwald*, Cod. Lauresham. n. 19. 20. 93. 315, wie *Odenberg* (niederhess. Berg), beide vielleicht aus *ōdi* (desertus) und ursprünglich *Audinawald* (oder auch *Audōniwald?*), *Odinewald*, *Odineberg*. *Swarzwald*, Neugart n. 777 (a. 983). Ob auch sein früherer Name, *sylvae Marcianae* Amm., *silva Marciana* schon in der Tabula Peut., deutsch von *marca*, Grenze, der Grenzwald? Keltisch ist der älteste, *Abnoba* bei Plin., Avien., in zwei an Ort und Stelle gefundenen Inschriften, verdorben bei Tac. Germ. 1 *Arnoba* (al. *Arbona*, *Anriba*), abgeleitet aus gal. *abhinn* (= *abhinn*), gen. *aibhne*, Flufs, also der Flufswald, weil ihm die Donau entquillt, oder vielmehr, weil ihn der Rhein umströmt? Darum sind bei Ptol. τὰ Ἀβνοβα, Ἀβνοβαία ὄρη

Abfall senkt sich die Ablagerung des Aufsenwaldes nach Norden ab und dehnt sich im Osten in breitem, flachem Rande bis zum Meere aus; im Westen verengern den Küstenstrich einzelne noch jenseits aufsteigende Bergmassen. 1. Der Harz (= Hart), *Bacenis* den alten Deutschen, \*) *τὸ Μηλίβορον ὄρος* bei Ptol. in keltischer Benennung, ein einzeln stehender, nur durch niedrige Hügel mit dem Aufsenwalde verbundener Fels. 2. Die Arduenna, \*\*) die äußerste nordwestliche in niedrigen Hügelzügen sich bis an die Küste fortsetzende Erhebung. 3. Zwischen beiden die quer vom Rhein gegen die Weser, in ihren Seitenzweigen bis an ihr Uferland ausgebreitete Höhenreihe des Westerwalds, des Rothhaar-, des Eggegebirges, deren letzter Ausläufer der Osnung, \*\*\*) einst *saltus Teutoburgiensis*, der Schauplatz der Varusschlacht; und die das Ostufer der Weser begleitenden Berge: der Solling, der Vogler, der Süntel, †) und zu äußerst das Wiehen-, Deister- und Bückegebirge.

Die aus diesen Räumen die Gewässer ableitenden Flüsse sind: 1. Die Donau, *Danubius*, *Δανούβιος*,

Codd. Mir. Coisl. Vindob. (al. *Ἀννοβα*) die den Rhein auf seinem rechten Ufer begleitenden Höhen (alle, oder wie es scheint, nur die vom Nordufer des Mains?).

\*) Abgeleitet aus *bac*, Rücken? Unmöglich kann *Bacenis*, wie man erklärt hat, die spätere Buchonia sein. *Μηλίβορος*, kelt. Compositum, wovon das erste Wort in *Μηλόζαυος* Ptol., *Melodunum* Caes., *Melibodium* (Maubeuge), das zweite in *Triboci*. *Hart* zuerst im Gaunamen *Hartegowe*; *saltus qui vocatur Hartz*. Traditt. Fuld. p. 502. n. 69.

\*\*) D. i. Höhe. Abgeleitet wie *Argoenna*, im Deutschen *Buohunna*, *Fergunna*. Eine irische Legende (Boll. Jul. 5, 599) gibt die Namen *Ard na goerach*, *Ard mor*, *altitudo ovium*, *altitudo magna*; gal. *airde*, Höhe. Im Alterthume bezeichnete der Name den ganzen Waldzug bis zum Rhein (Caes. de bell. Gall. 5, 5. 6, 29); jetzt nennt man *Ardennen*, les *Ardennes*, den westlichen Abhang und unterscheidet östlich das *hohe Veen* (goth. *fani*, *ahd. fenni*, Sumpf), das *Eifelgebirge* (im Gau *Eifla*, *Eiflia*).

\*\*\*) *Mons qui Osnengi dicitur*. Einh. *Vita Caroli M. c. 8* (Pertz 2, 447); *silva Osnung*, *Wigands Archiv* 1. 4, 76. 79, *ahd. Ansninc*, *Ansaninc* aus *ans*, *altn. ás* (plur. *Aesir*, die *Asen*), *sächs. ôs* erklärt von Grimm, *Mythol.* p. 82. *Osnabrück* wäre also *ahd. Ansanaprukka*.

†) *Forestum quod Soligo dicitur*. Falke p. 225 (a. 1198). *Mons Vogilari*, *mons Fugleri*, *Pistor. Scriptor. rer. Germ. ed. Struve* 5, 810 (a. 1035). *Leibn.* 2, 135. *Süntal*, *Annal. Einh.*, *Lauriss.*, *Poëta Saxo* ad a. 782.

*Δάνουβις* den Kelten, *Ister*, *Ἰστρος* im unteren Laufe bei den Thrakern, \*) umfaßt in ihrem Haupte die grössere Ausdehnung der Hochfläche, deren Grenze sie zwischen den Voralpen und der Gabreta durchsetzt in ihre von den Karpaten umkränzte Mittelstufe. Weder Herodot noch Aristoteles kannten die Quelle des Isters und setzen sie an die Pyrenäen (Herod. 2, 33. Aristot. Meteorol. 1, 43). Doch scheinen in den Namen seiner letzten Zuflüsse, die Herodot (4, 49) erfuhr, in *Κάρπις ποταμός*, *Ἄλπις ποταμός*, die Namen der beiden Gebirge (Alpen, Karpaten) zu liegen, aus denen der Strom seine äussersten Gewässer zieht. Unter dem thrakischen Namen war er schon frühe den Griechen bekannt, Caesar nennt zuerst den keltischen, *Danubius*, den die Deutschen in ahd. *Tuonowa*, *Duona*, *Tuonaha*, mhd. *Duonouwe*, nhd. *Donau*, die Slawen in *Dunaj* umformten. Von den bedeutenderen Zuflüssen der Donau im Hochlande sind schon aus dem Alterthume genannt: der Inn, *Aenus* Tac., *Ἄϊνος* Ptol., *Ἔνος* Arrian., zuerst, nur verderbt *Ἀ[τησ]ινός* von Strabo; der Lech, *Λιχίας* Ptol. (Codd. Coisl. Vindob., al. *Λυκίας*), *Liica*

\*) Wie weit die Namen *Danubius* und *Ister* reichten, darüber sind die Angaben der Alten sehr verschieden: *ὁ Ἰστρος, ὃν μέχρι Οὐϊνδοβοῦνης πόλεως Δανούβιον καλοῦσιν*. Agathemer. ap. Hudson 2, p. 58; *per innumeras lapsus gentes Danubii nomine . . unde primum Illyricum alluit, Ister appellatus*. Plin. 4, 12; *καὶ μάλιστα αὐτῆς (τῆς Σεγεστανῶν πόλεως) ἔχρηξεν ὁ Καίσαρ ὡς ταμείῳ χρησόμενος ἐς τῶν Λαζῶν καὶ Βασιανῶν πόλεμον, ὃ πέραν εἰσὶ τοῦ Ἰστρου λεγομένου μὲν ἐνταῦθα Δανούβιον, γιννομένου δὲ μετ' ὀλίγον Ἰστρου*. Appian. Illyr., Schweigh. p. 860. *Μέχρι τῶν καταρακιῶν* geht Strabo (7, p. 304); am weitesten hinab Ptol. 5, 8: *ἀπὸ τῆς ἐπιροπῆς μέχρις Ἀξιουπόλεως Δανούβιον ποταμοῦ, ἀφ' ἧς ἤδη καλεῖται ὁ μέχρι τοῦ Πόντου καὶ τῶν ἐκβολῶν Δανούβιος, Ἰστρος*, und wiederholend: *ἢ κατὰ Ἀξιούπολιν ἐπιστροφῆ, ἀφ' ἧς καὶ Ἰστρος, ὡς ἔφαμεν, ὁ ποταμὸς καλεῖται ὁ Δανούβιος μέχρι τῶν ἐκβολῶν*. Da nirgends nach der Abstammung dieser Namen gefragt ist, konnte auch nicht zuverlässige Auskunft gegeben werden. *Danubius* ist der keltische, *Ister* der thrakische Name des Stroms; jeder reichte so weit, als Kelten oder Thraker sassen. Nur Jornandes bemerkt c. 12: *Danubius in lingua Bessorum Hister vocatur*. Die Bessen waren ein thrakisches Volk. Falsch und verkehrt aber erklärt Lydus de magistr. 5, 32: *περὶ δὲ τὴν Θρακίαν εἰλούμενος (ὁ Ἰστρος) ἀποβάλλει μὲν παρὰ τοῖς ἐπιχωρίοις τὸ ἐμπροσθεν ὄνομα, Δανούβιος μεταβάλλει. Οὕτω δὲ αὐτὸν οἱ Θραῖκες ἐκάλεσαν. Δανούβιον δὲ τὸν νεφελοφόρον ἐκείνοι καλοῦσι πατρίως*. Der Name zeigt sich abgeleitet *Dan-ub* neben *Mandubii*, *Esubii*, *Gelduba*, *Abnoba*.

Venant. Fortun. \*); aus späterer Zeit (in Chroniken, Legenden und Urkunden) die Ens, *Anesus*, *Anisa*; die Traun, *Druna*, *Truna*; die Iller, *Hilara*; von der Nordseite die Altmühl, *Alcmona*, \*\*) bei Ptol. im gleichbenannten Orte *Ἀλκιμοεννίς*, \*\*\*) wohl sämtlich keltische Namen. †) 2. Der alle Abstufungen des deutschen Bodens durchströmende Rhein, *Rhennus*, ὁ *Ῥήνος*, ahd. *Hrin*, *Rin*. Die erste Spur seiner Kunde zeigt sich bei Herodot (3, 445) in dem ins Nordmeer ausfließenden Eridanus; seinen keltischen Namen Rhenus ††) hat Caesar zuerst den Römern denkwürdig gemacht. In

\*) *Liccam* Baivaria transiens. 1, 1; pergis ad Augustam, quam *Virido* et *Licca* fluentant. Vita S. Martini l. 4. So richtig ein Cod. Vatic. und Paul. Diac., der sich auf diese Stelle bezieht (2, 13): Augustam civitatem, quam *Virido* et *Lech* (al. *Lecha*) fluentant, der Text der Ausg. von Luchi *Vindo Lycusque*, verdorben, wahrscheinlich durch falsche Zusammenstellung mit *Vindelicia*. *Virido* ist der alte keltische Name (vgl. bei Caes. *Virido*, *Viridomarus*, Liv. epit. 20 *Virdomarus*), der im Munde des Deutschen *Wertaha*, *Wertach* wurde.

\*\*) *Alcmona*, M. B. 28. 1, 108 (a. 895), in den Chron. zum J. 795 bei Pertz 1 mehrmals; *Alimonia* (*Alcmonia*?), M. B. 28. 1, 158. 292. Pertz 1, 300. *Alchmona*, *Alhmon*. Cod. traditt. S. Emm. ap. Pez Anecd. 1. 5, c. 19. Pertz 1, 92. Doch auch schon deutschem Laute näher gebracht *Altmuna*, M. B. 28. 1, 285 (a. 1000), *Altmule*, Schann. n. 446.

\*\*\*) So liegen die alten Namen noch einiger anderer Flüsse des Hochlandes in alten Ortsnamen, in *Ambre* Itin. Ant. *Amber* (Ammer), in *Abusina* It. Ant., Tab. Peut. verschrieben *Arusena*, der Name der Abens, mit eingeschobenem n *Abunsna* Meichelb. n. 186; der Name des Trasens in *Trigisamo* Tab. P. (Traismauer heißt noch in Urkunden *Treisima*, *Treisima*; dasselbe ist der Name des Treisamflüschens, *Dreisima* Neug. 424, bei Freiburg, in altem Keltenlande). Die Namen der Isar und Ips liegen in den verstümmelten *Pontibus* \*\* *rensibus*, *Ponte* \*\* *ises* der Tab. Peut.; sie erscheinen wieder in Urkunden *Isara*, *Isura*; *Ipusa*, *Ipisu*, *Ibisa*. Noch nennt die Tab. den keltischen Namen der Salzach, *Ivarus*, in Urkk. noch *Ivar*. Den Kamp deutet Ptol. nur an; seinen Namen, *Cambus*, gibt zuerst Eginh. Ann. ad a. 791 (Pertz 1, 177).

†) Auch die Namen der Nab und des Regens? *Naba* Meginfredi Vita S. Emm. ap. Canis. ed. Basn. 2. 1, 115, *Napa* Traditt. S. Emm. ap. Pez c. 27, *Crumbanaba* (krumme, Waldnab), M. B. 29. 1, 148 (a. 1061). *Regan*, *Reganus* Geogr. Ravenn. und im Namen *Reganisburc*, schon unter den Römern castra *Regina*.

††) Wäre kelt. *rhén* = goth. *hráins*, *gés* in *Gesoriacum*, *Gesonia*, *Ἰσόδουρον* Pt. neben *Ἰσάριου* = goth. *gáis*? Also *Rhén* der reine oder helle Fluß?

dem zu ihm geneigten Westlande die Schelde, *Scaldis* Plin. (schon bei Caes. B. Gall. 6, 55?); die Maas, *Mosa* Caes., mit der Sambre, *Sabis* Caes., noch durch besondere Mündungen dem Meere zuströmend; dem Hauptstrome zufließend die Mosel, *Mosella* (= die kleine Mosa?), in ihrer eigentlichen Benennung *Ὀβοίγγας*, *Ἀβοίγγας* Ptol. Marcian., mit der Saar, *Saravus* Auson. und in *Ponte Saravi* Tab. Peut. Itin. Ant.; von den bedeutenderen im oberen Laufe nur die Nahe, *Nava* bei Tacit. Auson., die Aar, *Ara*, *Arula*, erst später in Legenden genannt. Von der Ostseite: der Neckar, *Nicer* Vopisc. Eumen. Amm., ahd. *Nekir*, in Urkk. *Niccarus*, *Necarus*; der Main, *Moenis* Mel., *Moenus* Plin. Tac. Eumen., ahd. *Moin*, *Mohin*, *Mogin*, \*) bisher ohne Zweifel sämtlich keltische Benennungen; \*\*) deutsche folgen erst vom äußeren Walde an in den Stammsitzen der Germanen, *Logana*, *Siga*, *Rura* (Lahn, Sieg, Ruhr) erst aus späterer Zeit, aus dem Alterthume *Lupia*, *Luppia* Mel. Vellej. Tac., *Λουπίας* Str. Dio Cass., später *Lippia*, *Lippa*, *Lippe*; *Ὀὐτδρος*, nur bei Ptol., wahrscheinlich die Vecht; *Flevo* Mel., *Flevus* Plin., die Erweiterung der östlichen Rheinmündung (Vliestrom); keltisch dagegen ist der Name des westlichen Rheinarms,

\*) *Mogus* in späteren Urkunden, Formen, welche die irrige Ableitung des Namens Mogontiacum veranlaßten: *Mogin*, ex quo, ut fama sonat, *Mogontia* dicta est. Vita S. Aegili, Broweri Sidera p. 56. *Magontiacum*, mit wechselndem Vokal *Mogontiacum*, hat nichts mit Moenus, Moin gemein und ist mit Ableitung aus dem in keltischen Ortsnamen häufigen *magus*, gal. *magh*, Feld, Ebene, etwa das deutsche *Feldenze*.

\*\*) Ob auch *Radantia*, in den fränk. Chron. zum J. 793, ahd. *Ratenza* (die Rednitz, entstellt Regnitz; *Rethratanze*, l. Rehtr., Strebel Franc. illustr. p. 157. a. 786, *Rehtratanze*, Anamodi traditt. S. Emm. ap. Pez 1. 3, c. 2. 45, ist zu *Rezat* geworden) für keltisch zu halten? und *Paginza*, Büttners Franconia 2, 60 (a. 912), *Pagenza*, M. B. 28. 1, 504 (a. 1021), *Begenz*, *Begenze*, *Beginze* ibid. 25, 105. 546. 554 (die Pegnitz; aus älterem *Bagantia*, wie *Bregenze* aus *Brigantia*, oder aus *Bagontia*, wie *Elisenza*, *Elisantia*, *Elsenz*, *Alsenz*, Zuflüsse des Neckars, der Nahe und der Mosel, aus dem kelt. *Alisontia* Auson. Mosell. 577?), dann *Dubra* Geogr. Rav., ahd. *Tubar* (die Tauber)? wahrscheinlich der letzte, zu *Dubris* (Dover), *Vernodubrum*, gall. Fluß bei Plin. (kymr. *dufr*, Wasser), gestellt. Dagegen ist *-enza* auch echte deutsche Ableitung, und die Wurzeln *rad*, *bag* verläugnen nicht deutsche Abkunft. Nicht deutlicher zeigen ihre Abstammung die Namen *Jagista* (Jaxt), *Cochina*, *Cochen* in *Cochengowe* (Kocher) und *Enzin* (Enz), alt *Anitin*, *Antin*?

*Vahalis* \*) Caes. (*Hellus* bei Plinius entstellt?), die Waal.  
 3. Die Elbe, *Albis*, ὁ Ἀλβίς, ὁ Ἀλβίας Dio Cass.,  
 ahd. *Elba* aus älterem Albja, altn. *Elf*, *Elfa*, allgemeine  
 Flußbenennung, von den Slawen in *Labe* umgestellt,  
 aus den inneren Waldgehängen. Tacitus und Ptolemaeus  
 kennen noch nicht ihre Quelle, setzen sie zu den Her-  
 munduren, letzterer an die Sudeta, das südliche Grenz-  
 gebirge der Teuriochaimen (Hermunduren), obschon er  
 von einem Zuflusse zur Elbe im Westen der Weichsel-  
 quelle Kenntniss hat; erst Dio Cassius weiß, daß sie  
 aus den wandalischen Bergen fließt. Von ihren bedeu-  
 tenderen Nebenflüssen ist die Saale, Σάλας ποταμός,  
 aus dem Zuge des Drusus schon von Strabo (7, p. 291) ge-  
 nannt, später die Havel, *Habola*, *Havella*, mit der Spree,  
*Sprewa*, beides vielleicht noch deutsche Namen. \*\*) Durch  
 den Untergang der thüringischen Macht wird zuerst die Un-  
 strut, *Onestrudis* Greg. Tur., bekannt. Obschon von Slawen  
 umwohnt, haben *Elstra* (Elster), *Milda* (Mulde), *Agira*  
 (Eger) ihre deutschen Namen bewahrt; \*\*\*) unter den  
 slawischen Benennungen *Moldawa*, *Wltawa* (Moldau)  
 liegt die ältere deutsche *Waldaha* verborgen. 4. Die  
 Weser, *Visurgis* Vellej. Plin. Tac., Βίσοργις, Οὐτ-  
 σοργις, Οὐισοργις, Οὐισοργίος Str. Ptol. Dio Cass.,  
 später bei den Deutschen schon mit mehr abgeschliffe-  
 ner Ableitung *Wisura*, *Wisera*, *Wisaraha*, zieht ihre  
 Quellwässer, die den Alten unbekannt sind (Ptol. setzt  
 sie irrig an den Melibocus, Tac., der wohl die *Adrana*,  
 die Eder, *Adrana* und *Aderna* noch in Chron. und Urkk.,  
 kennt, erwähnt noch des einen Quellflusses, der Werra, †)

\*) Aus kymr. gwahanu (separare)?

\*\*) *Habula*, Diminutivum aus hab, habe, altn. haf (aequor),  
 wegen ihrer Stagnationen?

\*\*\*) *Elstra* ursprünglich wahrscheinlich Alistra, wie Indistra  
 (die Innerste). Ist *Agira* (wie der gleichnamige Fluß im Riefs,  
 Traditt. Fuld. n. 19, a. 762), *Agara* Chron. Moiss., Comparativ-  
 form, verglichen mit *Agista*, *Agasta* (Feld-, Waldaist im Mühl-  
 viertel)? Das böhm. *Ohrze* aus *Ogre* (*Ogra* schreibt Cosm. Prag.)  
 ist = *Agira*, der echte böhmische Name ist *Cheb* (flumen *Chub*,  
 dipl. d. a. 1086 ap. Cosm. Prag. p. 169), wie noch den Böhmen  
 die Stadt Eger heißt.

†) Beide Quellflüsse haben ihre Namen *Fulda* und *Werra*  
 (alt nur abwechselnd mit *Fuldaha*, *Wirraha*), seit sie genannt  
 sind, unverändert erhalten. Für *Wiseraha* steht schon in einer  
 Urkunde Karls des Großen (bei Adam von Bremen Hist. eccl. 1, 10,  
 wenn es da nicht spätere Umschreibung ist) und noch bei Adam  
 von Bremen mit assimiliertem s *Wirraha* (wie aus dem Orts-

nennt ihn aber nicht), meist vom Aufsenrande des Waldes, dessen allmählig abfallende Gehänge sie in langen Hügelreihen bis in das Flachland begleiten. Obwohl schon von den Römern überschritten, werden erst nach den Zügen der Franken die Zuflüsse *Alara* (Aller), *Lagina*, *Legine*, *Lagne*, *Logne* (Leine), *Obaccar*, *Obacra*, *Ovacra* (Ocker) genannt; in Urkunden erscheint *Hunta* (die Hunte). 5. Im ganzen Laufe fließt durch offenes Land die benachbarte Ems, *Amisia* Tac., *Ἀμισία* Str., *Amisius* Plin., *Ἀμισίος*, *Ἀμάσιος* Ptol., *Amisa*, *Emesa* bei den Spätern, und ihr Nebenfluß *Hasa* (die Hase). 6. Die Oder, *Ὀβιάδος* bei Ptol., an anderer Stelle, wahrscheinlich richtiger *Ἰαδούας*, von den Slawen in *Odora* umgebildet. \*) Mit anderem Namen ist von Ptol. in der Völkertafel derselbe Fluß (die Ostgrenze der Semnonen) *Σουῖβος*, Swebenfluß, genannt, aber in seine Karte irrig als ein verschiedener eingetragen. Slawische Namen tragen ihre Zuflüsse: *Nissa* (die Neisse), *Bober* (d. i. der Biber), *Wrta* (Warta). 7. Die Weichsel, *Vistula* Mel., *Vistillus* sive *Vistula* Plin., *Ὀβίστουύλας* Ptol., *Bisula* Ammian., *Viscla* bei Jorn. nach der slawischen Form *Wisla*, bei Ptolemaeus der Grenzfluß von Großgermanien; aber der letzte germanische Fluß scheint in Nordost *Guttalus* Plin. (von den Gutten, Gothen benannt? Memel oder Pregel?) gewesen zu sein, in Südost nach dem *Marus* Plin. Tac., ahd. *Maraha*, nhd. *March*, *Morawa* den Slawen, *Cusus* Tac. (die Waag?).

---

namen *Hasariod* später *Herrieden* geworden ist), darum ist vielleicht *Werraha* dieselbe Zusammenziehung, die in den oberen Gegenden allein in Gebrauch geblieben ist. Auch steht zuweilen *Wisera* für *Werra*: *Salzunga in finibus Thuringorum super fluvium Uisara*. Schann. n. 454 (a. 841); *ad Salsunga super fluvium Uisera*. . . *Milinga super fluvium Uisera* (Mila an der Werra). *Dipll. Caroli M. d. a. 775 in Wencks Hess. Landesgesch.* 5, n. 5. 6; *villa quae vocatur Thoranthorph super fluvium Uisora* (Dorndorf an der Werra). a. 786. ebendas. n. 16.

\*) Dafs die Slawen, vorzüglich für gröfsere Flüsse, die alten Namen beibehielten, nur nach ihrem Organ, zuweilen nach ihrer Etymologie, umformten, zeigen mehrere Beispiele. Gewagter wäre *Ὀβιάδος* in *Ὀβίνδος* zu emendieren und für synonym mit *Σουῖβος*, wie *Vindili* mit *Suevi*, *Ἰαδούας* für *Entstellung* zu erklären.

---